

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bisthofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Dass in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 37

Münster, Sask., Donnerstag, den 8. November 1906

Fortlaufende Nr. 141

Aus Canada.

Saskatchewan.

Durch königlichen Beschluß wurde der Provinz Saskatchewan ihr Wappen verliehen, das aus einem Schilde besteht, auf dessen unterem Felde Saskatchewan's größte Pflanze, drei große Weizengarben, stehen, worüber sich auf dem oberen Felde der britische Löwe befindet.

Die Vermessungsarbeiten einer neuen Linie, welche die C.N.R. von Prince Albert nach Battleford wird bauen lassen, machen rasche Fortschritte. Diese Linie soll späterhin in der Richtung nach der Hudsonbay weitergebaut werden.

Die Handelskammer von Saskatoon hat einen Plan ausarbeiten lassen, der die Erbauung eines Damms durch den Saskatchewanfluß bezweckt, wodurch 10,000 Pferdekräfte für industrielle Anlagen gewonnen werden sollen. Die Kosten sind auf \$250,000 veranschlagt.

In Kosthern wurde in die Office des Massey-Harris Agenten Geo. Braden, der zugleich Stadtschreiber ist, eingebrochen. Die Diebe nahmen die Bücher mit sich; Geld fiel ihnen jedoch nicht in die Hände. Die Bücher wurden am nächsten Tage in einem Brunnen in der Nähe des Immigrantenhauses in gänzlich zerstörtem Zustande wiedergefunden.

Bei Elkhorn an der Kikella Zweiglinie wurde ein Postfach, der registrierte Postfächer enthielt, aufgeschnitten und aus demselben \$5000 in \$10 Banknoten der Union Bank und mehrere registrierte Wertbriefe entwendet. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Der Advokat T. Metcalf sowie A. Greenfield, L. Burgois und John Forsland haben ein Gesuch an den Justizminister eingereicht den wegen Mordes zum Tode verurteilten Vincent Magyar zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe zu begnadigen. Die Herrn geben als Grund an, daß Magyar, der bekanntlich den Farmer Campbell zu Frohischer, Sask., erschoss, von diesem aufs äußerste gereizt worden sei und im Moment der Tat seiner Sinne nicht ganz mächtig war.

Kosthern hat jetzt die Beleuchtung der Straßen. Läden u. s. w. mit Acetylin-Gas eingeführt; die Anlage dazu wurde von der Acetyline Contracting Company in Minneapolis geliefert.

In Saskatchewan soll demnächst ein neuer Regierungslandstrich mit der Landoffice zu Moose Jaw errichtet werden. Der neue Landstrich soll sich südlich bis an die Grenze der Ver. Staaten, nördlich bis an den Saskatchewanfluß

und westlich nach Alberta hinein erstrecken.

Der Farmer F. W. Henschel bei Kosthern erntete von einm 199 Acker großen Feld neuen Landes 9,810 Bu. Weizen, im Durchschnitt 49 Bushel auf den Acker. Von einem 303 Acker großen Felde alt n Landes erntete er 9,548 Bu. Weizen, im Durchschnitt 31 Bu. auf den Acker. Im Ganzen hatte Henschel 19,358 Bu. Weizen, wovon auf je einen Acker 38 Bu. entfielen.

Alberta.

Zu Edmonton wurden die Contracte für die Erbauung des neuen Windsor Hotels vergeben. Das Gebäude wird auf \$100,000 zu stehen kommen und Raum für 300 Gäste bieten.

H. A. Conway, Verpflegungsinспекtor, ist von dem hohen Norden nach Edmonton zurückgekehrt, nach dem er eine Reise von 4000 Meilen nach dort beendigt hat. Zweck seiner Reise war, an die dort zerstreut wohnende Indianerstämme die ihnen von der canadischen Regierung zukommenden Verpflegungsgelder resp. Vertragsgelder anzuzahlen. Mr. Conway verließ Edmonton am 1. Mai und hat also fast ein halbes Jahr auf dieser Reise zugebracht. Von Athabaska Landig ging er und seine Begleiter auf dem Flusse nach seiner Ebene Lake, von hier per Fuhrwerk nach dem Peace River. Von da auf dem Hudsons Bay Dampfsboot „Peace River“ nach Fort St. John, wo die erste Auszahlung stattfand. Dann gingen sie den Strom abwärts und zahlten aus in Dumry, Peace River Crossing, Vermillion und Chittes. Von hier ging 300 M. nördlich nach Fort Chippewyan am Lake Athabaska, dann 200 M. seitwärts zu den Indianern bei Fond Du Lac, von hier nordwärts nach Fort Schmith und 200 M. nach Fort Resolution am Großen Slave Lake. Hier wurden zirka 600 Indianer ausbezahlt. Außerdem wurden mehrere andere Punkte aufgesucht und überall Gelder ausgezahlt. Mr. Conway lobt den Peace River Distrikt als ein ausgezeichnetes Weizenland.

Das Ackerbaudepartment der Regierung Albertas wird sieben Versuchsgärten anlegen, um festzustellen, welche Obstarten in Alberta gezogen werden können. Es wurden bisher schon in verschiedenen Teilen Albertas Äpfel mit Erfolg gezogen.

Manitoba.

Vor einer Woche trat in Winnipeg ein Schneefall ein, der stark genug war, um das Schlittenfahren zu erlauben. Das gleiche wird aus Ontario gemeldet.

Der Betrag der in Winnipeg zu collectierenden Steuern beläuft sich für die es Jahr auf \$1,909,421.

Ontario.

Ottawa. In einer am 2. November stattgehabten Kabinettsitzung wurde beschlossen, das Dominion-Parlament am 22. Nov. zu eröffnen. Die erste Aufgabe, welche die Abgeordneten erwartet, wird die Besprechung der Thronrede sein, mit der das Parlament eröffnet werden wird. Unmittelbar daran soll sich die so wichtige Revision des canadischen Zollgesetzes anschließen; es stehen aber auch noch andere wichtige Gesetze auf dem Programm. Am 21. Dez. soll das Haus in die Weihnachtsferien entlassen werden und am 7. oder 8. Januar wieder von neuem zusammentreten.

Ottawa. Nach einem Bericht des Censusbureaus haben die größeren Städte des Nordwestens folgende Einwohnerzahlen aufzuweisen:

Manitoba.	1901.	1906.
Winnipeg	42,340	90,234
Brandon	5,620	10,405
St. Boniface	2,019	5,120
Portage la Prairie	3,901	5,106
Selkirk	2,188	2,668
Dauphin	1,136	1,671

Saskatchewan.	1901.	1906.
Moose Jaw	1,558	6,250
Regina	2,249	6,217
Saskatoon	118	3,031
Prince Albert	1,785	3,005
Indian Head	708	1,545

Alberta.	1901.	1906.
Calgary	3,091 (?)	14,203
Edmonton	2,626	11,163
Medicine Hat	1,670	3,020
VerbrIDGE	2,072	2,926
Strathcona	1,550	2,921
Wetaskiwin	550	1,662

Bei Port Arthur brach in einer von Eisenbahnarbeitern bewohnten Car Feuer aus; ein Arbeiter, R. Williams, fand dabei den Tod in der brennenden Car.

Das Gebäude der Dymond Eisengießerei-Gesellschaft bei Barrie brannte mit seinem ganzen Inhalt nieder. Der Schaden, welcher nicht durch Versicherung gedeckt ist, beträgt \$80,000. Man vermutet Brandstiftung.

Zu Bowmanville wurde das Altenheim durch Feuer zerstört. Zwei der Bewohner, Frau Jane Wilson und Frau Mary Curtis erlitten den Tod in dem brennenden Gebäude.

In einer Schmiede zu Hamilton ereignete sich eine Explosion von Naturgas durch welche ein Mann getötet und ein anderer verwundet wurde.

British Columbia.

Der japanische Schooner „Suian Maru“ wird in Victoria unter der Anklage festgehalten, eine Anzahl Japaner nach Canada zu bringen versucht

zu haben. 22 Japaner von 53 an Bord wurden 20 Meilen von hier ans Land gesetzt. Neun sind gefangen worden. Der festgehaltene Schooner ist der Konfiskation und einer Strafe von \$100 für jeden nicht angemeldeten Mann verfallen.

Das Gerichtshaus und Gefängnis zu Chilliwack wurden durch Feuer zerstört. Zwei Insassen des Gefängnisses fanden ihren Tod in den Flammen.

Neufundland.

St. Johns. Die koloniale Legislatur wird nunmehr Anfangs Januar zusammentreten, um die Verwicklungen mit den amerikanischen Fischern in Erwägung zu ziehen. Dies ist gegen zwei Monate früher, als in anderen Jahren und die Legislatur beabsichtigt, Maßregeln zu treffen, durch welche die koloniale Autorität in solcher Weise geltend gemacht wird, daß es dem Reichskabinetts schwer werden wird, dagegen einzuschreiten. Es soll auch ein Appell an Canada, Australien und Südafrika gerichtet werden, um diese Kolonien aufzufordern, Neufundland in der Behauptung seiner Autonomie zu unterstützen, im welche durch die Vereinbarung des modus vivendi eingegriffen worden sein soll.

Ver. Staaten.

Washington. Es ist nunmehr endgültig beschlossen, daß Präsident Roosevelt am 8. November auf dem Schlachtschiffe „Louisiana“ von New York abreisen, und am 14. in Colon eintreffen wird. Nach dreitägigem Aufenthalt auf dem Isthmus wird er die Heimreise antreten und ungefähr am 23. November wieder in Washington anlangen. Frau Roosevelt wird ihren Gatten begleiten.

Staatssekretär Root wird zwei Fachleute nach Deutschland schicken, um mit den dortigen Zollbeamten und den deutschen Handelskammern über etwaige Milderungen der amerikanischen Zollgesetze in ihrer praktischen Anwendung zu beraten, worüber deutscherseits so häufig geklagt wird.

Einem vor kurzem erlassenen Befehl des Kriegsdepartemens zufolge sollen 500 Marineoldaten aus Cuba zurückgezogen, durch andere Truppen ersetzt und die gesammte Besatzungsmannschaft auf 7000 Mann gebracht werden.

Die Ausschließung von Kindern japanischer Abkunft in San Francisco von Schulen, welche nur von Weißen besucht werden, hat in Japan arg

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine Winterware aufmerksam und auf eine große Auswahl an Eisenware. Habe das beste Mehl und kaufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevators. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benütze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon! Mit bestem Dank für das werthe Vertrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

GREAT NORTHERN LUMBER CO. Ltd.

Humboldt, Sask.

LAND!

LAND!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor.

Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmarleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Achtungsvoll, Great Northern Lumber Co., Ltd.

F. Heidgerken, Manager.

Albert Nenzel, Münster. **Establiert 1903.** **For. J. Lindberg, Dead Moose Lake.**

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:
Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.
Soeben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.
Wir sind Agenten für die berühmten **Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand Farm-Maschinerie**

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

St. Gregor

Meine Auswahl in Schwären, fertigen Kleidern, Eisenwaren und Blechwaren, Schnittwaren, Schuhen u. Stiefeln, Unterzeug, zc. ist unübertroffen in dieser Gegend. Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen.

A. J. Nies

Deutsche Bücher

werden billigst besorgt durch **A. VONNEGUT...** 41 W. EXCHANGE ST. ST. PAUL, MINN. „Allgemeiner Buchercatalog“ frei auf Verlangen.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc. Anwalt der Union Bank of Canada und der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

HOTEL MUENSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.** Ehemals bekannter Hoteleigner in Wapeton und Weh. Superior. **Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.** Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Likör, Branntwein, Whiskey, sowie **Pfeifen, Tabak & Cigarren.** **Wm. Ritz, Kofshern** gegenüber dem Bahnhof.

verschmüpft, und bereits zu einer diesbezüglichen Besprechung zwischen Sekretär Root und dem Viscount Kofi geführt. Ersterer versprach sein Möglichstes zu tun, um die Sache zur Zufriedenheit des japanischen Volkes zu ordnen, und man verabschiedete sich unter gegenseitiger aufrichtiger Freundschaftsversicherung beider Nationen.

Die Kohleproduktion in den Ver. Staaten während des Jahres 1905 hat die des Vorjahres um ein Bedeutendes überstiegen, der Wert des Produkts ist jedoch zurückgegangen. Im Jahre 1904 wurden produziert 117,080,930 Faß, 1905 jedoch 134,717,518, somit 17,636,620 Faß mehr denn in irgend einem Vorjahre. Während der letzten sechs Jahre hat die Delgewinnung in den Ver. Staaten sich mehr den verdoppelt.

New York. In New York wird der Wahlkampf zwischen Hearst und Roosevelt geführt, und der republikanische Kandidat, Hughes, spielt darin nur die Rolle eines vom Präsidenten erforenen Vertreters, Hearst hofft im Falle seiner Erwählung als Gouverneur, nach Ablauf seines Termines vom Kapitol in Albany nach dem Weißen Hause überzuführen, während die Wahl Hughes' einen Triumph für den Präsidenten, eine Niederlage aber ein Waterloo für Roosevelt bedeutet.

Atlantic City, N. J. Ein furchtbares Bahnunglück ereignete sich in New Jersey. Ein aus 3 Wagen bestehender Zug der West-Jersey & Seashore-Bahn (einer mit Elektrizität betriebenen Strecke der Pennsylvania-Bahn) stürzte bei Atlantic City, N. J., von der Pfahlbrücke über den Meeresarm, welcher Atlantic City vom Festland trennt, in 35 Fuß tiefes Wasser, und ehe irgend jemand die Wagen verlassen konnte, wurde der Mehrzahl der Passagiere ein nasses Grab bereitet. Nach den neuesten Meldungen wird die Zahl der Toten auf 60 geschätzt; bis zum 30. Oct. waren 54 Leichen aufgefunden, doch wird noch eine Anzahl vermisst — die Zahl der bekannten Opfer beträgt 58. Die Entgleisung der Wagen soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß die Zugbrücke nicht ganz geschlossen war. Von den 3 Wagen blieb nur der dritte zum teil über Wasser — genauer gesagt: er hing von der Brücke ins Wasser hinein.

Johnstown, Pa. Infolge Entzündung von Grubengasen erfolgt in der Rolling Mill Mine der Cambria Steel Co. eine Explosion, die sieben Menschenleben forderte. In einer anderen Abteilung desselben Bergwerkes wurden im Juli 1902 114 Mann durch Explosion getötet.

Norfolk, Va. Eine Granate, die seit dem Bürgerkrieg, also mehr als 40 Jahre, auf einem Felde gelegen haben muß, explodierte plötzlich in ganz unerklärlicher Weise. Vier Personen wurden verletzt und ein Haus wurde stark beschädigt. Der Krach war weithin vernehmbar.

Chicago, Ill. Trotz der vermehrten Polizei sind die Sicherheitszustände in Chicago auch jetzt noch so wenig befriedigend, daß Rede davon ist, weitere 600 Polizisten anzustellen.

„Evening Post“ meldet, daß eine riesige Kombination der Großschlächter des Landes nahe bevorsteht. Kein Beamter oder Angestellter irgend einer hiesigen Großschlächtereier wollte diesen Bericht bestätigen oder dementieren.

Des Moines, Ia. Ueber Plattdeutsche in Iowa schreibt der Marylander deutsche Einwanderungsbeamte A. F. Trappe: „In Uebereinstimmung mit dem Zweck meiner Reise machte ich eine Tour durch Pottawatomie-, Cass- und Audubon-County in Iowa, um Farmer für Maryland zu interessieren. Dort gibt es große Gegenden, wo man

nur erfolgreich sein kann wenn man plattdeutsch spricht. Jedes Kind auf der Landstraße spricht plattdeutsch.“ In Scott-County und noch anderen ist es aber ebenso.

Topoka, Kans. Durch Explosion eines Kalbes, das Dynamit gefressen hatte, ist der Farmer James Tatman schwer verletzt worden. Das Kalb hatte drei Dynamitpatronen gefunden die Tatman zum Sprengen des Bodens, wo er einen Brunnen graben wollte, benützen wollte, und fraß sie. Tatman suchte, das Kalb zu verschrecken, aber es ging los, und Tatman wurde durch den Schuß in die Brunnengrube geschleudert.

Sioux Falls, S. D. In Flandrean fanden drei Kinder des Farmers Anth. Hughes den Flammentot in einer Scheune, die in Brand geriet, während sie schliefen.

Cheyenne, Wyo. Zur Zurücktreibung der Ue-Indianer, welche in Wyoming angeblich aus Not eine Anzahl Kinder stahlen und infolgedessen blutige Kämpfe mit den Hirten und weißen Ansiedlern veranlaßten, ist ein Abteil Kavallerie abgesandt worden, um die aufständischen Rothhäute wieder auf ihrer Reservation in Colorado zusammenzubringen.

Birmingham, Ala. Hier sind bei in einem Kost- und Logierhause ausgebrochene Feuer mindestens 12 Personen umgekommen und eine Anzahl anderer verletzt worden.

San Francisco, Cal. Infolge eines furchterlichen Sturmes sind eine ziemliche Anzahl von beim Erdbeben schon halb zertrümmerten Gebäuden eingestürzt. Von einer der Mauern des Grand Opera-hauses an der Mission Str., wurden drei Männer erschlagen und an der Montgomery und Sacramento Str. wurden vier Italiener unter den Trümmern eines Hauses begraben.

Dem deutsch-amerikanischen Staatsverband von Kalifornien gereicht es zur Ehre, daß er jüngster Zeit in San Francisco zur Erhaltung und Förderung des deutschen Unterrichts energisch vorgeht. Er verlangt nämlich entschieden die Eröffnung weiterer deutscher Klassen in den „öffentlichen“ Schulen und die Wiedererteilung des deutschen Unterrichts in den „Cosmopolitan Schools“ von San Francisco, wie er dort vor dem großen Brande ein wohlgeschätzter Lehrgegenstand war.

Kirchliches

Jean Baptiste, Man. Hier wurde die Handlungsschule der Brüder vom Herzen Jesu in Gegenwart vieler Priester und Gläubigen feierlich eingeweiht. Die Weihezermonten wurden vom hochw. P. Lacasse O. M. I. vollzogen.

Montreal, Queb. Gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat der hochw. ste Erzbischof Paul Bruchesi von Montreal, einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er den hochw. Klerus ersucht und die Gläubigen bittet, der üblen Gewohnheit des Schnapstrinkens zu entsagen und Spirituosen nur im Noisfalle oder auf Verordnung des Arztes zu gebrauchen.

Im Mutterhause der Schwestern von den Hsten Namen Jesus und Maria (129 rue Notre Dame, Hochelaga dahier) starb die ehrwürdige Generaloberin der Genossenschaft, Mutter Maria du Rosaire. Sie war eine stattliche Erscheinung und besaß ein ausgezeichnetes administratives Talent. In den 41 Jahren seit ihrem Eintritt in den Orden hat sie zweimal die Würde einer Generaloberin getragen, das letzte Mal erst seit Jahresfrist. Der Orden hat 63 Niederlassungen in Cana-

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“
Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Man gehe zu

J. S. Lyons

für

Baumaterial

Ich habe stets anhand:

No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen u. Sash, sowie auch Moldings, Backsteine und Kalk. : : : :

Alle Arten Farmmaschinerie

Leute, die zu bauen beabsichtigen werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Hards in
Humboldt, Watson u. Bruno.

Henry Thien, Präsl.

Henry Bruning, Secr. Schaffm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Sommerkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

Ritz & Noerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Noerger

da und den Ver. Staaten, zählt 964 Schwestern und unterrichtet an 20,000 Kinder. R. I. P.

New York. Die katholische Kirche ist von allen christlichen Denominationen der Stadt New York die stärkste. Sie zählt dort 223 Gotteshäuser und eine Seelenzahl von 1,073,000.

Philadelphia, Pa. Der Seligsprechungsprozess des so hochverdienten Redemptoristenpatres Johann Nepomuk Neumann hat in jüngster Zeit ziemliche Fortschritte gemacht. Die heroische und heiligmässige Tugendhaftigkeit dieses ehrwürdigen Dieners Gottes ist nun endgiltig bewiesen worden und muß jetzt noch die Wahrhaftigkeit der durch seine Fürbitte geschehenen Wunder nachgewiesen werden. Das Verfahren dabei ist sehr langsam, da der „Promotor fidei“, eidlich verpflichtet ist, gegen die Glaubwürdigkeit dieser Wunder alle nur erdenklichen Einwendungen zu erheben.

Pittsburg, Pa. Hier fand die feierliche Konsekration der neuen St. Pauls-Kathedrale durch den Apost. Delegaten Mgr. D. Falconio statt, der auch den Hochaltar konsekrierte, während die Bischöfe Hoban, Heid, O. S. B. Prendergast und Garvey die Seitenaltäre konsekrierten. Cardinal Gibbons zelebrierte das Pontifikalamt, und P. Fidelis Kent Stone, C. P., hielt die Festpredigt. Die Erzbischöfe Ryan (Philadelphia), Farley (New York), Quigley (Chicago), Möller (Cincinnati), über 20 Bischöfe und hunderte von Priestern wohnten ebenfalls der Feier bei.

Wichita, Kas. Hier wurde durch den hochw. Bischof John J. Hennessy unter großer geistlicher Assistenz und in feierlichster Weise die Grundsteinlegung der neuen Kathedrale vorgenommen. Dieselbe soll bis zum nächsten Jahre, in welchem die Diözese ihr 20jähriges Bestehen feiert, schon fertig gestellt werden. Es wird zu einem imposanten Gebäude sich gestalten, dessen Fundamente aus Concrete und dessen Erdgeschos - Mauern aus rotem Granit hergestellt werden. Die 30 Fuß hohen Säulen und Pilaster am Eingange sind aus poliertem grauem Main-Granit, und der Oberbau wird ganz aus weißem Marmor gebaut. Die Kosten belaufen sich beläufig auf \$125,000.

Havana, Cuba. Als Nachfolger des Bischofs Blend von Porto Rico (jetzt Erzbischof von New Orleans) ist ein Augustiner Vater, der hochw. Herr W. A. Jones, Präsident des hiesigen St. Augustinus-College, zum Bischof von Porto Rico ernannt worden. Die hiesigen Augustinerväter sind Amerikaner. Sie stehen einer großen Anstalt vor, welche sich aus kleinen Anfängen unter der Leitung des Patres Jones sichtlich entwickelt hat. Rev. W. A. Jones kam vor ca. 8 Jahren hierher. Vor zwei Jahren bezog die Anstalt ihre neuen Gebäude. Der neue Bischof ist in Albany, N. Y., geboren.

Rom. In der Basilika des Lateran — so wird aus Rom berichtet — haben die ersten Arbeiten zur Aufstellung des grandiosen Monuments, das die sterbliche Hülle Leos XIII. aufnehmen soll, begonnen. Das Denkmal wird zur Linken der Apis als Gegenstück zu dem Grabmal Junozenz VIII. sich erheben. Der Schöpfer des Werkes, der Bildhauer Tadelini, hat sein Werk fast vollendet, und es wird von den zahlreichen Besuchern in seinem Atelier lebhaft bewundert. Der Künstler hat die Züge des verstorbenen Papstes mit außerordentlicher Lebenswahrheit wiedergegeben. Leo XIII. ist stehend dargestellt, mit zum Segnen erhobener Rechten, rechts von ihm steht die Gestalt einer Frau, die die Religion darstellt, links ein einfacher Pilger. Man hofft, daß die Aufstellung im Dezember vollendet sein wird.

— Der Papst empfing den deutschen Sekretär des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky, dessen Gattin und den preussischen Gesandten beim Vatikan, Frh. v. Rotenhan, in einer Audienz, die eine halbe Stunde lang dauerte. Der deutsche Diplomat befolgte dabei das Beispiel des Kaisers, als dieser seinerzeit den Papst besuchte, indem er nicht die amtliche Equipage der deutschen Botschaft, sondern die Equipage des Frh. v. Rotenhan bei dem Besuche benutzte.

Schottland. Schottland hat längst aufgehört, das stochprotestantische Land zu sein, das es noch vor wenigen Jahrzehnten gewesen. Edinburg seine Hauptstadt, hat allein acht katholische Kirchen und viertausend katholische Kinder besuchen seine Pfarrschulen.

Bombay, Indien. Zum Erzbischof von Bombay wurde, wie man aus der Propaganda meldet, vom Papste ein Mitglied der Gesellschaft Jesu ernannt; nämlich, Vater Severin Noti, der als Verfasser der kürzlich erschienenen Schrift: „Das Fürstentum Sardhna. Geschichte eines deutschen Abenteurers und einer indischen Herrscherin.“ bekannt ist. — Vater Noti ist ein Deutscher — auch einer von jenen, die das Vaterland ausstieß. Seit vielen Jahren bereits wirkt der neue Erzbischof von Bombay als Missionar in Indien.

Der Peterspfennig und seine Verwaltung.

Die päpstlichen Reichtümer gehören zu den bestehenden Rubriken in den katholischen Blättern, und mit Vorliebe ziehen dieselben ihren Lesern von Zeit zu Zeit Nachrichten auf über die gewaltigen Summen Geldes, die dem Papst zur Verfügung stehen. Nicht selten wissen sie auch von miswirtschaftlichen Verhältnissen in der päpstlichen Verwaltung zu erzählen. Ein besonders dankbares Gebiet ist für sie der Peterspfennig; einmal faheln sie von fabelhaften Summen, welche durch die Sammlung hiefür aufgebracht werden, ein anderes Mal erkühnen sie sich sogar von Verschwendung in der päpstlichen Centralregierung zu berichten. In allen Fällen gehen aber diese Berichte von denselben Fabriken aus, in denen auch die sonstigen Skandalgeschichten, welche der katholischen Kirche und ihrem Clerus in Italien, Spanien und Frankreich ange-dichtet werden, zur Herstellung gelangen. In dankenswerter Weise gibt nun die Centralauskunftsstelle der katholischen Presse Deutschlands kurze, wahrheitsgemäße Mitteilungen über den Peterspfennig und seine Verwaltung.

Der heilige Vater selbst hat sich darüber geäußert. Pius der Zehnte stellte den deutschen Katholiken ein sehr schmeichliches Zeugnis aus, wenn er deren Opferwilligkeit besonders hervorhob. Dieser treuen Anhänglichkeit gegenüber betonte er aber auch, wie groß die materiellen Bedürfnisse des apostolischen Stuhles sind. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die päpstliche Regierung, wie der heilige Vater selbst versichert, in der Verwaltung des Peterspfennig sehr sorgsam zu Werke geht, so daß Verluste oder Verwendung zu anderen Zwecken als die eigenen Bedürfnisse des heiligen Stuhles nicht zu befürchten sind. Tatsache ist auch, daß, wie die genannte Auskunftsstelle aus sicherer Quelle erfährt der Papst selbst die Verwaltung des Peterspfennig in die Hand genommen hat. Er verwahrt den größten Teil seiner Erträgnisse. Mit diesen Konstatierungen sind also die lägenhaften Ansstreunungen einer gewissen Presse über die päpstliche Miswirtschaft auf ihren wahren Wert zurückgeführt.

Neben der Verwaltung läßt auch

die Höhe des päpstlichen „Vermögens“ den schon genannten Lügenfabriken von Zeit zu Zeit keine Ruhe. Demgegenüber dient die „C. A. St.“ mit folgenden Tatsachen. Die notwendigsten Auslagen des apostolischen Stuhles belaufen sich jährlich auf 6 Millionen Franken, wovon etwa 3 Millionen aus sicheren Quellen (Kapitalien u. s. w.) fließen. Für die anderen 3 Millionen ist also der heilige Vater auf die Freigebigkeit der Gläubigen angewiesen. Dabei dienen aber die ganzen 6 Millionen nur zur Deckung der notwendigsten Bedürfnisse. Für wohlthätige und sociale Zwecke kann der Papst nichts tun, wenn die Katholiken ihm nicht freiwillig Mittel dazu geben.

Damit ist den ewigen Erfindungen über den Reichtum des Papstes eine wahrheitsgemäße Zusammenstellung der Tatsachen entgegengesetzt. Trotzdem werden wir das alte Lied immer wieder zu hören bekommen, so lange es noch Blätter gibt, welche solche Lügen mit großem Behagen abdrucken und dazu noch den Blödsinn mit teuerm Geld bezahlen. Andererseits werden all diese Nachenschaften nicht im Stande sein, die Opferwilligkeit der Katholiken zu beeinträchtigen. Sie wissen, daß der hl. Stuhl der Mittel bedarf; sie wissen, daß die gesammelten Gelder bestens verwendet werden; deshalb geben sie nach Kräften und geben freudig.

Wie man gesund bleibt.

Die erste Bedingung ist Sonnenlicht. Die meisten Menschen kümmern sich allzu wenig um die Sonne, bis sie endlich krank werden.

In den Wohnräumen muß viel Licht herrschen. Statt dessen verhüllt man, namentlich wenn es zum Herbst und Winter geht, die Fenster mit dunklen Stoffen. Die Aerzte Londons haben die Krankheitszustände unter den Bewohnern der Sonnen- und Schattenseite in vielen Straßen eingehend untersucht. Hierbei haben sie festgestellt, daß unter denjenigen, die nie die Sonne genießen, dreimal so viele Krankheitsfälle vorkommen, als bei denjenigen, die die Sonne hatten.

Eine andere Hauptbedingung für die Gesundheit ist frische Luft. Gewöhnlich fürchtet man sich vor etwas Zugluft, ohne dabei zu bedenken, daß die strömende Luft zugleich die frische Luft bildet. Es ist mit der Luft ähnlich wie mit dem Wasser. Bleibt sie stehen, d. h. fließt oder strömt sie nicht, dann versauert sie.

Eine dritte Bedingung ist Wasser. Frisches kaltes Wasser besitzt eine unschätzbare reinigende und stärkende Kraft. Leider trinkt man allzu wenig Wasser, auch badet man viel zu wenig.

In unserer Haut sind etwa drei Millionen Poren vorhanden, aus denen stets ein Strom schädlicher Stoffe herausfließt, täglich anderthalb Pfund. Diese Stoffe lagern sich schichtweise um den Körper, verschließen die Poren (Poren) oder dringen wieder in diese hinein und vergiften das Blut, so daß Kopfschmerzen und Unwohlsein entstehen.

Endlich muß man lernen, vernünftig zu essen. Viele Menschen verschlingen ihr Essen in großer Hast und bedenken gar nicht, daß ihnen Zähne zum Kauen gegeben worden sind. Ja, auch um der Zähne selbst willen muß man gehörig kauen. Denn was nicht benützt wird, geht bekanntlich zugrunde. Das ist auch vielfach die Ursache der vielen schlechten und verdorbenen Zähne von heute. Verdorbene oder fehlende Zähne rufen Magenkrankheiten hervor, diese wieder schlechten Humor, und damit ist die Lebensfreude dahin.

„St. Peters Bote“ J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benachteiligten-
Matern des St. Peters Priors, Münster, Sask.,
Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Voraus-
zahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe.
Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geld-
anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 11. Nov. 23. Sonnt. nach Pfingsten. Ev. von
des Patrus Tochter. Maria Schupfist
Martin.
- 12. Nov. Mont. Kunibert. Vivinus.
- 13. Nov. Dienst. Stanislaus. Didacus.
- 14. Nov. Mittw. Jofaphat. Serapia.
- 15. Nov. Donnerst. Yopold. Gertrud.
- 16. Nov. Freit. Othmar. Edmund.
- 17. Nov. Samst. Gregor. Hilda.

Empfehet den „St. Peters Boten“ Euren
Freunden und Bekannten! Probenummern
werden gratis gefandt.

Ausland.

Berlin. Der 100jährige Gedenktage der unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt (14. Okt. 1806) wurde durch Enthüllung von Denkmälern auf den Friedhöfen der Schlachtfelder begangen. Die General-Feldmarschälle Graf v. Häfeler und v. Hahnke legten auf die Denkmäler im Namen des Kaisers Kränze nieder. Jene Zeit der Schmach für die preussischen Waffen — nicht für die Truppen, denn diese haben sich tapfer geschlagen — sondern für die Anführer und fast das gesamte Offizierskorps, ist längst durch neue Taten ausgemischt, wird aber trotzdem als ein Markzeichen in der Geschichte für alle Zeiten dienen. Der Korze Napoleon I. wurde in übermäßigem Hochmut von dem damaligen Junkertum unterschätzt und verspottet. Der Gewaltige übte furchtbare Rache und ließ selbst das damalige Königshaus Tage der größten Erniedrigung kosten. In den Jahren 1870 und '71 hat Wilhelm I. und das gesamte deutsche Volk die Vergeltung für jene Schmach gebracht. „Die Geschichte ist das Weltgericht,“ das sollen die Völker nicht vergessen. „Hochmut kommt vor dem Fall.“

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 in Preußen wird jetzt veröffentlicht. Hiernach betrug dieselbe 37,293,324 Personen. Davon waren 18,398,903 männlich, 18,394,421 weiblich, 23,341,502 evangelisch, 13,352,444 katholisch, 182,533 andern christl. Bekenntnissen angehörig, 409,501 Juden, 7,344 ohne bestimmte Glaubensangabe. Militärpersonen wurden 384,948 gezählt.

Der deutschländische Export hat einem amtlich bestätigten Bericht zufolge in den Monaten Januar bis August um mindestens 10 Prozent über den der vorjährigen Vergleichszeit zugenommen, während er im ganzen Jahre 1900 nur um 7 Prozent gestiegen war.

Das größte Krankenhaus Europas wurde in Berlin eröffnet, das neue Rudolph Virchow-Krankenhaus. Es kann 2000 Kranke aufnehmen, 80 Aerzte, 180 Krankenschwestern und eine Anzahl Wärter und sonstige Pfliegerinnen widmen sich der Pflege der Kranken. Ganz bevölkert wird die 62 Gebäude umfassende „Krankenstadt,“ die u. a. 125 Telephone besitzt, von etwa 3000 Personen bewohnt werden.

Braunschweig. Der braunschweigische Landtag hat den vom Staatsrat am 20. Okt. gemachten Vorschlag angenommen, daß dem legitimen Thronfolger, dem Herzog von Cumberland, 3 Monate

Zeit zu der Entscheidung gegeben werden soll, ob er seine Ansprüche auf den Thron von Hannover aufgeben und sich mit Preußen versöhnen will. Wenn der Herzog von Cumberland dies nicht tut, so wird der Landtag nach drei Monaten einen neuen Herzog von Braunschweig aus einer der Nebenlinien wählen.

Köln. Ueber die Bauschäden am Kölner Dom heißt es: Nachdem im Sommer die Westportale des Domes einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden sind, ist man jetzt dazu übergegangen, auch das Südportal einer Untersuchung zu unterziehen. Das Ergebnis der Untersuchung war ein sehr betrübendes. Nicht nur kleine Teile der Figuren, Blätter etc. waren bereits derart verwittert, daß sie bei geringer Berührung abbrachen; selbst größere Teile waren in einer derartigen Verfassung, daß sie bei einem einigermaßen heftigen Sturm in Gefahr standen, herunterzufallen. Es werden umfassende Erneuerungs- resp. Reparaturarbeiten vorgenommen werden müssen, die erhebliche finanzielle Opfer erfordern, doch dürften die Mittel hierfür noch vorhanden sein.

Im Sommer d. J. gingen Mitteilungen durch die auswärtige Presse, als wenn das ganze Domgebäude in Gefahr stehe, und vermutlich wird die neueste Untersuchung diesem Gerücht neue Nahrung geben. Dem gegenüber kann aber festgestellt werden, daß es sich auch diesmal meist um feinere Teile der Figuren bezw. des Bildhauerschmuckes handelt. Derartige Ausbesserungen werden sich von Zeit zu Zeit als notwendig herausstellen. Es sei noch bemerkt, daß sachverständige Leute schon vor Jahrzehnten den für den bildnerischen Schmuck verwendeten Stein als sehr wenig wasserfest bezeichneten.

München, Bayern. In München hat die Gräfin Monignose, geschiedene Gattin des Königs Friedrich August von Sachsen, ihre beiden Söhne, den Kronprinzen Georg u. den Prinzen Christian die von ihrem Aufenthalt an der Riviera zurückgekehrten, auf kurze Zeit wiedersehen dürfen. Die Begegnung fand in der sächsischen Gesandtschaft statt und zwar in Gegenwart des Gesandten Freiherrn von Friesen.

Ein origineller Fluchtversuch ist in Freising bei München von einer Frauensperson gemacht worden, die dort im Gefängnis saß. Als man die Maid im Waschhaus beschäftigte und sie allein war, stieg sie in die durch das Waschhaus hindurchfließende Moosach und ließ sich von den mit ihr losenden Wellen ins Freie hinausstragen. Dort saß zwar kein Fischer, aber in der Fischergasse wenigstens „teilt sich die Flut empor und aus dem bewegten Wasser rauscht ein feuchtes Weib hervor!“ nur mit Hemd und Unterrock bekleidet. Sie entstieg ohne weiteres der kühlen Flut und eilte in ihrer unvollständigen Toilette sieben Kilometer weit fort bis nach Thalhausen, wo sie von der Gendarmerie aufgegriffen und nach Freising zurückgebracht wurde; aber nicht mehr ins Waschhaus.

Wien. Es ist berichtet worden, daß Baron v. Aehrenthal, der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg, das ihm angebotene Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren anstelle des zurückgetretenen Grafen Gouluchowski angenommen hat. Er hat aber die Bedingung gestellt, daß er gegen die Angriffe und Intriguen geschützt werde, die seinen Vorgänger zu Fall brachten.

Ungarn. Die Wirkungen der Einführung der Zwangszivilehe in Ungarn treten erschrecklich zu Tage. Die Zahl der Ehescheidungsprozesse hat sich nach dem Inkrafttreten der Zivilehegesetze so entwickelt, daß es im Jahre 1900 3,553, 1901 4,100, 1902 4,507, 1903 4,766, 1904 5,742 und 1905 6,517

Scheidungsprozesse gab. Also innerhalb sechs Jahren eine fast hundertprozentige Steigerung der jährlichen Ehescheidungsprozesse und damit auch eine hundertprozentige Steigerung der von ihren Gatten verlassenen Frauen und der von einem Teile ihrer Eltern im Stiche gelassenen Kinder! Diese Zahlen reden eine furchtbare Sprache. Und trotzdem will man auch in Oesterreich die Zivilehe einführen. Allerdings hat sich im ganzen Lande ein Entrüstungsturm dagegen erhoben.

Freiburg, Schweiz. Das geographische Institut der katholischen Universität zu Freiburg in der Schweiz hat besondere Kurse für Missionäre eingerichtet, in denen diese auf geographische und ethnographische Forschungen, zu denen ihnen ja ihr Beruf so weitgehende Gelegenheit bietet, vorbereitet werden. Das Programm der Kurse umfaßt Topographie, Geodäsie, Kartographie, Photographie und geographisches Zeichnen, Meteorologie, Hydrologie, Geologie, botanische und geologische Geographie und Anthropologie. Dabei werden vor allem praktische Ziele verfolgt; Tatsachenordnung ist die Lösung. Praktische Methoden für die Beobachtung, die Ordnung und die schriftliche Festlegung erhalten durchaus den Vorrang vor jeder Theorie. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bestrebungen der Seminarvorstände gute Früchte tragen werden.

London. Die Admiralität hat ein Zirkular an die Marine erlassen, welches, obwohl nicht sehr deutlich, die Absicht erkennen läßt, die Flottenkräfte von neuem zu verteilen. Das Zirkular kündigt an, daß eine bestimmte Flotte aus den Reserve Schiffen gebildet werden wird, unter dem Namen „Home Fleet“ und unter dem Oberkommando eines Flag-offiziers mit dem Status eines Höchstkommandierenden und dem Hauptquartier in Scheerness. Diese Flotte wird häufige Kreuzfahrten unternehmen; auch werden Schlachtmannöver abgehalten werden.

Der „Daily Telegraph“ erachtet das Zirkular der Admiralität als höchst befriedigend. „Es wird anerkannt“, sagt das Blatt an leitender Stelle, „daß der Schwerpunkt von südlichen nach nördlichen Gewässern gerückt ist. Das Mittelmeer ist die Scene eines Friedensspieles geworden. Frankreich, Italien und Oesterreich sind sämtlich unsere Freunde. Zudem wir Schiffe von dieser friedfertigen Gebiet der ausgedehnten „entente cordiale“ in die heimische Flotte nehmen, erlangt das Land eine weitere Flotte in drei Divisionen, jede unter einem Rear-Admiral.“

Rom. Der Kommandant der päpstlichen Armee, der im September 1870 Rom gegen die Truppen Victor Emanuels verteidigte, Graf Adolf Pianzani, ist kürzlich im geschnittenen Alter von 82 Jahren gestorben.

Paris. Ein Festessen, an dem 600 Freimaurer teilnahmen und das in der Kapelle eines früheren Karmel Kloster's stattfand, gab Anlaß zu beträchtlichen Unruhestörungen und einer Anzahl Verhaftungen. Während der Ausschreitungen wurde der frühere Kriegsminister General Andre mit Stöcken geschlagen.

St. Petersburg. Laut kaiserlicher Verfügung wurde Generalleutnant Stoeffel, gegen welchen seit dem 2. September wegen der Uebergabe von Port Arthur an die Japaner der Prozeß im Gange war, wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Wladivostok, Ostasien. Der russische Dampfer „Variat“, stieß wenige Meilen vom Hafen auf einen vergessenen Torpedo, der sofort explodierte und das Schiff derart beschädigte, daß es innerhalb weniger Minuten in die Tiefe ging.

Man nimmt an, daß 200 Personen ihr Leben einbüßten.

Johannesburg, Transvaal. Das Seil eines Förderkorbes, der in der Simmon-Gold-Mine hinabgelassen wurde, riß, und der Korb fiel 1000 Fuß tief. 23 chinesische Arbeiter, die in dem Korb in die Grube hinabgelassen wurden, wurden in Stücke zerschmettert.

San Salvador, Mittelamerika. In der zentralamerikanischen Republik San Salvador schoß aus dem Vulkan von Chilo plötzlich eine ungeheure Masse Schwefelwasser und überschwemmte mehrere Ortschaften der nächsten Umgebung, wobei nicht bloß Verwüstungen jeglicher Art angerichtet wurden, sondern auch hunderte von Menschen jämmerlich umgekommen sind.

St. Peters Kolonie.

Eine wichtige Aenderung ist im Fahrplan der C. N. R. eingetreten. Seit dem 7. November passiert nämlich der ostwärts gehende Passagierzug Münster um 7 Uhr 20 Min. abends, der westwärts gehende dagegen um 1 Uhr 45 Min. morgens.

Herr Dr. Bone von Annahem (oder Humboldt?) reiste kürzlich nach Saskatchewan, wo er sich mit einem protestantischen Fräulein vor einem protestantischen Prediger trauen ließ. Bei dieser Gelegenheit machen wir wieder darauf aufmerksam daß die Trauung eines Katholiken vor einem protestantischen Prediger die Exkommunikation nach sich zieht und daß ein Katholik der sich eines derartigen Vergewissens schuldig macht von keinem Priester abholiert werden kann, wenn er nicht in der Kirche eine öffentliche Abbitte leistet und vom Bischof dem Priester spezielle Vollmacht zur Erteilung der Absolution gegeben wird.

Am kommenden Sonntag (11. Nov.) wird der hochw. Herr Bischof Pascal die neue Maria-Himmelfahrtskirche beim Dead Moose See dem Dienste des Herrn weihen und bei derselben Gelegenheit auch die schöne neue Glocke dortselbst weihen.

Herr Frank Imhoff hat seinen in Leopold gelegenen Store an Herrn Hammacher verkauft. Herr Imhoff wird sich jetzt ausschließlich seinem Geschäft in Dana widmen.

Am letzten Donnerstag wurde bei Leopold Heinrich Hillebrand, ein alter Junggeselle, tot in seinem Bette aufgefunden. Nach Aussage des Arztes ist der Tod auf natürliche Weise eingetreten. Der Verstorbene wurde am Samstag auf dem Kirchhofe zu Leopold beerdigt.

Der neue Kristall, den Herr Jakob Guittard zu Watson an Stelle des abgebrannten bauen läßt, macht rasche Fortschritte.

Der neue Elevator der British North-American Elevator Co. zu Watson steht nun vollendet da.

Gelder zu verleihen auf Heimstätten bei Rengel & Lindberg, Münster.

In jedes katholische Haus gehört ein katholischer Kalender. Um unsern Lesern die Anschaffung eines solchen zu erleichtern, haben wir eine Quantität solcher bestellt, und sind dieselben in der Office des „St. Peters Boten“ erhältlich. Der beliebte „Regensburger Marienkalender“ und der englische „St. Michael's Almanac“ für 1907 sind bereits eingetroffen. Der vortreffliche „Wanderer“ Kalender, sowie andere beliebte katholische Kalender werden in Bälde erwartet. Man sehe die Preise in der Anzeige an anderer Stelle und säume nicht mit der Bestellung, bis der Vorrat vergriffen ist.

Der vierte Novembersonntag (25. Nov.) wird in der St. Josephs-Gemeinde zu Falda ein denkwürdiger Tag sein.

Nasenstücken gebaut sind. Solcher Erdkirchen gibt es auf der Ostseite des Sees bereits 3; vor kurzem wurde auch auf der Westseite die erste Erdkirche eingeweiht. Dieser Rückstand der Westseite erklärt sich aus dem Umstande, weil vorigen Winter nur 8 Familien da wohnhaft waren, während auf der Ostseite schon 50 Familien wohnten. Jene 8 Familien, welche unter schweren Opfern den ersten Winter hier verbrachten, haben sich um die Gründung der Kolonie sehr verdient gemacht. Es sind dies: Barth. Schmitt, F. R. Weber, F. Proffart, R. Ell, Jos. Wolf und Andr. Schan. Diese Leute haben viel Mut bewiesen, denn die endlose Prärie, in der man anfangs kein Holz u. kein Wasser fand, war gerade nicht ermutigend. Anstelle des Holzes mußte man getrockneten Kuhmist brennen und Trinkwasser holte man aus den Sümpfen. Dazu kam noch die weite Entfernung von 60 Mi. bis zur nächsten Stadt, so daß nicht selten ein Mangel an Nahrungsmitteln sich bemerkbar machte. Auch die großen Präriefeuer machten ihnen bisweilen einen Besuch. Weiß ich mich doch zu erinnern, wie mir P. Schweers erzählte, daß er im Besein mit jenen Leuten eine Nacht hindurch gegen ein andringendes Präriefeuer kämpfte. Die hochw. Patres besuchten so viel es nur ging die Westseite, um den dortigen Bewohnern zu predigen und die hl. Messe daselbst zu lesen. Nach Weihnachten v. Js. war der hochw. P. Laufer wieder abwesend und da mußte der hochw. P. Schweers die Westseite wieder allein pastorieren, und nichts konnte ihn von seinem wöchentlichen Besuch dorthin abhalten. So kam es denn, daß er sich einmal, vom Schneesturm überrascht, verirrt und erst um 4 Uhr nachmittags Hilfe lesen konnte. Wegen Mangel an Schlafraum machte er seine Reisen gewöhnlich des morgens. Die guten Leute haben allerdings diese Opfer des Vaters wohl verstanden. Um ihm die Besuche zu erleichtern kamen sie ihm bis zum See entgegen, um ihn dort mittels eines Bootes abzuholen, was für den Vater eine Wegabkürzung von 8 bis 10 Meilen ausmachte. Dieser Uebergang wurde besonders im Anfang des Winters wo die Herren Zer und Weber mit der Art sich einen Weg durchs Eis brachen, recht beschwerlich. Jetzt, da nun P. Laufer sein Wohnhaus auf seiner Heimstätte gebaut, wäre es sehr wünschenswert, wenn ein neuer Vater dort seine Residenz aufschlagen würde, um dem P. Schweers die Arbeit zu erleichtern.

Das sind in kurzen Worten die Erfolge in der St. Josephskolonie. Vieles bleibt noch zu tun; besonders sollten alle jene, die nach dem mißlungenen „Trip“ des Herrn J. Bens nach Alberta im Süden des Tramping Lake Land erhielten, hierhin kommen, weil daselbst sehr gut ist, wie ich aus dem Munde des hochw. P. Schweers erfuhr. Zudem sind noch einige Heimstätten ganz frei. Hoffentlich wird jenes Land uns nicht verloren gehen. Seit der Gründung der Kolonie sind nun 1 1/2 Jahre verfloßen und doch ist diese noch vor kurzem menschenleere Wildnis schon zur lieben Heimat vieler deutscher Katholiken geworden. Sie alle sind voll des Dankes gegen Gott, dessen weise Vorsehung sie in dieses Land gebracht, wo sie gefunden haben, nach dem sie schon lange gesucht: geordnete Seelsorge u. Gebrauch der deutschen Muttersprache. Möge deshalb die Kolonie, deren Gründung den Oblatenpatres zur hohen Ehre gereicht, noch größere Fortschritte machen und den deutschen Katholiken ein Schutz ihres Glaubens und ihrer Muttersprache sein und bleiben.

N.B. Ich sende photographische Ansichten von der Kolonie zu 20c. das Stück.
Seraphin Schoenacker,
Pascal, Sask.
Tramping Lake.

Feuilleton.

Herbstmond.

Wie der Mai mit seinen Blüten,
Dir geweiht, o Jungfrau rein,
Soll o Mutter voll der Gnaben,
Dir geweiht ein Herbstmond sein.

Finden wir auch in dem Garten
Keine Rose und Blumen mehr,
Doch die Liebe weiß zu finden
Etwas Lieb'res dir zur Ehr.

Wir bieten dir im Rosenkranze
Un're Herzen im Gebet;
Rosen, Blumen, die noch duften,
Die nicht welken, noch vergehn.

Höre, Mutter, un're Bitten,
Laß sie bringen in den Schrein;
Deines liebevollen Herzens;
Laß uns deine Kinder sein.

J. Schmitz.

Klein-Toni.

Erzählung aus dem Bauernleben
von G. von Schlippenbach.

1.

Die graue Dämmerung eines unfreundlichen Wintertages froh über die Erde, und große Schneeflocken wirbelten im wilden Tanz hin und her. Fast spurlos war der Weg, der, von der Landstraße abzweigend, durch den Wald führte. Es brauste und knackte in den hohen Kiefern und Tannen. Schon am Morgen hatte das Unwetter begonnen, und seine Wut steigerte sich von Stunde zu Stunde. Und des Meeres gewaltige Stimme mischte sich in das Heulen des Sturmes, wie dumpfes Grollen klang es herüber.

Einsam und weltverlassen lag das Gehöft in der Richtung des Forstes. Kein Licht schimmerte aus den Fenstern, kein Laut verriet, daß das Haus bewohnt war; nur das Knirschen der verrosteten Wetterfahne auf dem Dache der Scheune einte sich dem wilden Konzert der entfesselten Elemente. Für Augenblicke war es, als ob der Sturm Atem holte, um dann mit doppelter Gewalt einzusetzen. Ein Hund schlug an, aber sein Bellen verstummte bald wieder; dumpf grollend zog sich der treue Wächter in seine ihm Obdach bietende enge Hütte zurück.

„Mir ist so bange, Maria,“ sagte eine Stimme in der Stube des Steinhägerhofes. „Wo bleibt nur der Vater so lange? Er wollte am Nachmittage aus der Stadt heimkehren.“

„Sorge dich nicht, liebe Mutter,“ erwiderte eine frische, junge Mädchenstimme. „Das böse Wetter hält ihn wohl in der Stadt zurück; er hat sich vielleicht mit dem Verkauf des Kornes verspätet. Es wäre besser, wenn er erst morgen früh nach Hause käme.“

Die Bäuerin fing an, ruhelos in der Stube hin und her zu gehen; sie murmelte dabei beständig vor sich hin.

„Ich werde Licht anstecken. Hier am Fenster stelle ich es hin; bei dem Schneetreiben könnte sich der Vater verirren.“

Das Streichholz flammte auf, die Kerze brennt und beleuchtet schwach den großen, niederen Raum und seine Bewohnerinnen. Mutter und Tochter sehen einander ähnlich, nur ist erstere frühzeitig gealtert von der harten Arbeit. Es flackert unstill in den tiefstehenden Augen der Frau, die mageren Arme mit den braunen, knochigen Händen sind in fortwährender Bewegung, während sie langsam auf und ab geht, mit schleppenden Schritten, immer leise vor sich hin murmelnd, und immer hin und her vom großen Kachelofen bis zum Fenster. Maria ist an das seltsame Wesen ihrer Mutter gewöhnt und achtet nicht sonderlich darauf, aber so wie heute ist sie doch noch nie gewesen, so besonders unruhig und erregt. Die achtehnjährige Tochter des Hofes ist ein großes, schmales Mädchen mit klarblickenden Augen und frischen, gesunden Farben; sie ist schlank aber kräftig, ihr blondes reiches Haar liegt in dicken Zöpfen geflochten wie eine goldene Krone um ihr Haupt.

Die große Stube hat eine niedere, getünchte Decke. Um den weißgeschuerten Tisch sind Holzschmel gereiht; in der einen Ecke steht das breite Bett des Bauern und der Bäuerin, hochgeschichtet darauf Kissen und Pfühle. Zwei Spinnrocken und ein Webstuhl sind außer anderem Hausgerät noch da. Mehrere Reihen herb duftender Zwiebeln hängen an der Wand nahe dem grünen Kachelofen, der in der Mitte der rechten Stubenseite steht.

Maria hat auf der Mutter Geheiß tüchtig eingeheizt; eine dumpfe, warme Luft erfüllt die Stube. Dann hat sie

sich in der Nähe des Lichtes auf einen Schemel gesetzt und strickt an einem wollenen Strumpf. Ihre Mutter steht am Fenster und starrt in die Nacht hinaus; stumm drückt sie das Gesicht an die Scheiben, ein seltsam gespannter Ausdruck liegt auf den gramvollen Zügen.

„Geh zu Bett, Mutter,“ bittet das junge Mädchen, „ich will bei dir sitzen, bis du schläfst.“

„Ja, aber laß das Licht brennen, Kind. Es wäre doch möglich, daß der Toni draußen umherirrte und sich nicht heimfinden könnte.“

„Gewiß, liebe Mutter,“ versetzt Marie freundlich, auf die Gedanken der Alten eingehend.

„Hast du den Speck und das Brot bereit, wenn er kommt? Er wird müde und hungrig sein... er ist so weit gewandert... Wir müssen deinen Bruder verstocken, denn der Vater darf es nicht wissen, wenn er wieder da ist; er triebe ihn gleich wieder fort... Still, still, mein kleiner Junge, deine Mutter wacht für dich und läßt dir nichts Böses geschehen, sie hat so viel um dich geweint, du bist ihr Augapfel.“

In seltsamer Vermischung ihrer Vorstellungen tut die alte Frau jetzt, als wiege sie einen Säugling auf den Armen, und singt leise ein Wiegenlied. Marie bringt sie zu Bett. Sie weiß, daß die Mutter immer ab und zu in diesen Zustand verfällt, jedesmal, wenn solch eine Sturmnacht ist. Zu anderer Zeit ist der Bäuerin nichts anzumerken, die stille Frau verrichtet nur wortkarg ihre Arbeit.

„Komm näher, ganz nahe,“ flüstert die Bäuerin der Tochter zu. „Setz dich auf die Bettkante, ich will dir alles erzählen. Aber sage es nicht dem Vater; vor ihm darf niemand den Namen des Toni aussprechen, er sagt, daß er keinen Sohn mehr habe... Sei still, mein kleiner Junge, sei still, deine Mutter liebt dich...“

Unzählige Male schon hatte Marie dieselbe Geschichte anhören müssen, aber sie tat es geduldig, weil es die Mutter beruhigte. So lauschte sie auch heute aufmerksam und streichelte die magere Hand auf dem Federbett. Draußen heulte der Sturm immer toller, der nasse Schnee klebte an den Scheiben, und nur selten sah man durch die vorüberjagenden Wolken sekundenlang einen Stern blinken.

„Sieh, mein Kind, er war ein so schmuder, starker Bursche, fünfzehn Jahre älter als du. Wie stolz waren der Vater und ich auf ihn! Schon früh half er in der Wirtschaft, was er angriff, hatte Hand und Fuß. Und einen hellen Kopf hatte er auch; der Herr Lehrer in der Dorfschule meinte, er müsse ein Studierter werden, der Toni sei sein begabtester Schüler. Davon wollte der Vater aber nichts wissen; wer sollte einst den Hof bewirtschaften, da er doch unser Erbe und lange unser einziges Kind war? Der Junge lachte auch bei des Lehrers Reden; er wollte ja nichts anderes werden als das, was sein Großvater und sein Vater gewesen waren: der Herr des Steinhägerhofes, des schönsten weit und breit...“

Die Erzählerin schwieg und lauschte mit vorgebeugtem Körper zum Fenster hin.

„Es hat geklopft, Marie! Hast du's nicht gehört?“

Auch die Tochter stutzte — Es war aber alles still.

„Es war der Wind, Mutter. Legt Euch wieder... so, ich decke Euch warm zu. Und nun erzählt weiter.“

„Der Toni war erwachsen und so brav und fleißig. Es gab viel Arbeit, die Ernte war überreich, und wir wußten kaum wohin mit dem Gottesseggen.“

Wieder hielt die Bäuerin inne und horchte hinaus. Das Unwetter schien

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haslamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Vestibül in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Eastatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station
Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen Preisen. Eigentümer, Mathias Rath.

MÜNSTER, SASK.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlereparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.

Getrennte Nähte an Schuhen von mir gefaßt, werden unentgeltlich zusammengeknüpft.

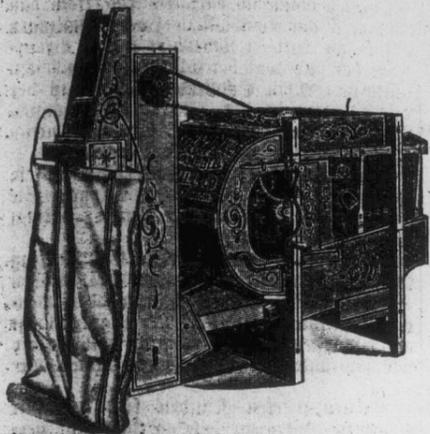
Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderbaren Eranthomatischen Heilmittel, (auch Baumheidekraut genannt).

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von:

John Linden,
Spezial-Arzt der Eranthomatischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospect-Street,
Lester-Drainage-W. C. L. A. S. D.
Man hätte sich vor Fälschungen und falschen Anzeigen.

Groceries! Kleider! Schuhe!

zu den gewöhnlichen Preisen. Wer Cash bezahlt, bekommt einen Discount wie immer. Zwei Carladungen Mehl an Hand. Wer von mir kauft, bezahlt sich selbst seine Fahrt hierher, weil er es billiger erhält als sonstwo.
 Mache hiermit bekannt, daß ich von jetzt an **Schuhe, Kleider, Hardware usw. für Kostenpreis verkaufe**, so daß ein jeder für wenig Geld seinen Winterbedarf kaufen kann und ich meine Verbindlichkeiten ausgleichen kann. Auch bitte ich, wer immer mir schuldig ist, sobald als möglich dies zu berichtigen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

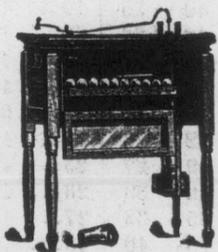
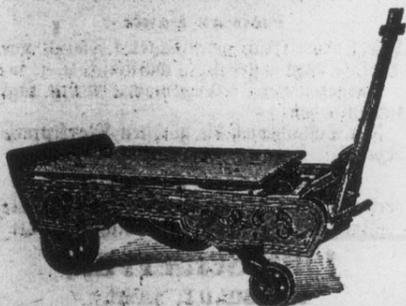


Sieher erhalten **Getreidemühlen, Brutmaschinen** (incubators) und **schiebbare Desimalwagen** der besten Sorte, welche ich in Dana zur Besichtigung halte. Es wird jedem zum Vorteil gereichen, sich brieflich oder mündlich um die Preise zu erkundigen. Wer früh bestellt, erhält besonders günstige Bedingungen.

Ich mache bekannt, daß ich Agent bin für die Firma **Somerville Granit & Marble Works**. Wer immer ein Monument haben will, ist freundlich gebeten, Probemuster und Bedingungen bei mir zu erkundigen.



Bertilgt die **Gophers**, welche euren Feldern großen Schaden tun. Gopher-Gift anhand; bei Einlieferung von 25 ct. wird es an irgend eine Adresse gesandt. Leichtes und sicheres Mittel.



Achtungsvollst mit Gruß,

Fred Imhoff, = = Dana & Leopold, Sask.
 General Merchant.

UNDER BUY
LUSE LAND COMPANY
UNDER SELL
 INCORPORATED

Die besten Ländereien
in der St. Peters Kolonie
 sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY
 Hauptoffice: 138 East Third Street, St. Paul, Minn.
 Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansiedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorsprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MÜNSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	60	Mehl, Patent	2.40
„ „ „ „	57	„ zweite Qualität	1.75
Hafer No. 1	25	Kartoffeln	30
Gerste No. 1	28	Butter	20
Flachs No. 1	92	Eier	20

nachzulassen, hinter dem Ofen zirpte ein Heimchen, — leise tickte die Wanduhr und schlug die siebente Stunde.

„Kun kommt der Vater nicht mehr,“ sagte die Mutter; „es ist gut. Ich will dir weiter erzählen, Kind. Unser Wohlstand mehrte sich, dank der rüstigen Arbeitskraft deines Bruders, du warst ein munteres Ding und ließt mir überall nach. Da erkrankte ich an einem bösen Rheumatismus, die Hausarbeit mußte verrichtet werden, deshalb nahmen wir ein junges Mädchen in den Dienst. Sie war die Tochter einer armen Witwe. Sie kam also auf den Hof und übernahm die Hausarbeit, bis ich wieder gesund war. Es war eine Freude, zu sehen, wie flink ihr alles von der Hand ging, und dabei war sie stets fröhlich und anständig und bildhübsch. Mancher junge Bursche guckte nach ihr aus und hätte sie gern zur Frau gehabt. War es da ein Wunder, daß es dem Toni ebenso erging, daß ihre Herzen sich fanden und unser Sohn uns erklärte, er werde die Katharina heiraten...“

„Der Vater aber wollte es nicht!“ unterbrach Marie.

„Oh, es war schrecklich!“ schluchzte die Bäuerin. „Nie im Leben vergesse ich es, wie die zwei einander gegenüberstanden, wie totenblaß der Anton war, als der Vater ihn von Haus und Hof jagte.“

Wimmernd birgt die Aufgeregte das graue Haupt in die Kissen. Es ist ganz still in der Stube, düster flackert das Licht am Fenster, und der Schnee sinkt in weichen Flocken nieder.

„Er ist gegangen, er ist nie mehr heimgekehrt... nie mehr. Viele lange Jahre sind seit jener Nacht vergangen; gerade so wie heute hat es damals getobt und gestürmt. Seitdem ist mir oft wirt im Kopfe... da schwirren die Gedanken durcheinander, und wir ist es, als rufe der Toni seine Mutter.“

Marie ist aufgestanden; sie sieht, daß die alte Frau erschöpft ist und bald einschlafen wird. Sorglich deckt sie die Müde zu und tritt an das Fenster.

„Sei still, mein kleiner Toni... sei still, deine Mutter liebt dich,“ wiederholt die Bäuerin, immer leiser, abgebrochener.

Marie steht regungslos am Fenster, sie versucht hinauszusehen, aber der Schnee klebt an den Scheiben.

Blötzlich fährt das junge Mädchen zusammen — es hat wieder geklopft! ... dreimal!

Unter dem Fenster duckt sich etwas. Der Hofhund zerrt an der Kette und bellt wütend.

Abergläubische Furcht schleicht sich dem Mädchen ins Herz. Unweit des Steinhäuserhofes liegt der Kirchhof. Heißt es nicht, daß die Toten in solcher Sturmnacht umgehen? Marie läßt es eiskalt über den Rücken... Wenn nur die Mutter nicht erwacht! denkt sie. Doch nein, sie schläft schon fest.

„Mach' auf, mach' schnell auf!“ So klingt es dumpf von draußen her, und eine Hand wird an der Scheibe sichtbar und winkt.

Da öffnet das Mädchen entschlossen die Stubentüre und tritt hinaus... Es ist ein Berirter, denkt sie; es ist Christenpflicht ihm Obdach zu geben.

Sie öffnete aber doch vorsichtig die Haustüre nur halb. Da wird ihr von einer verhüllten weiblichen Gestalt ein schweres Bündel in die Arme geschoben, und gleich darauf ist die Fremde im Dunkel der Nacht verschwunden. Wie Marie das dicke, wollene Tuch zurückschlägt, liegt ein großes Kind darin, von etwa sechs Jahren, das fest schläft. Helle Waden umgeben das hübsche, aber sehr blasse Gesicht.

Marie trägt die seltsame Bürde in ihre Kammer und legt das schlafende Kind auf ihr Bett, dann eilt sie zur Haustür und späht angestrengt nach der

Frau aus. Doch nichts ist zu sehen und zu hören. Wie in einem Traum befangen, kehrt sie zu dem Kinde zurück. Sie blickt darauf nieder. Es ist ärmlich aber sauber gekleidet — an seinem Kittelchen ist etwas Weißes angeheftet, ein Papier. Mit zitternden Fingern hält Marie es zum Licht:

Dieses ist der eheliche Sohn des Anton Steinhäger und der Katharina Debitsfelder. Er ist eine Waise und bittet um Aufnahme bei seinen Großeltern.

Marie ist tief ergriffen. Sie ist neben dem Bett hingeknien und hat die Hände gefaltet; Tränen verdunkeln ihre Augen. Der Sohn ihres Bruders! ... Der Sohn des Verstorbenen! Was wird der strenge Vater sagen? Wird er das Vermächtnis seines Sohnes aufnehmen? Wird er dem Knaben Heimatrecht gewähren?

Der Kleine regt sich — er schlägt die Augen auf, freundlich lächelnd blickt er um sich.

„Wie heißt du?“ Marie legt den Arm wie schützend um das Kind.

„Anton Steinhäger, so wie mein Vater.“

„Hast du Hunger?“
 „Ach ja, bitte gib mir etwas Brot,“ versetzte das Kind.

„Ja, mein kleiner Junge!“

„Ja, du sollst gespeist und getränkt werden, du hast ein Recht dazu!“ denkt Marie mitleidig. Sie eilt in den Stall und melkt die Kuh, sie holt Brot und Butter herbei.

Als sie wieder in die Kammer trat, war das Kind aus dem Bett geklettert und schaute sich in der ihm fremden Umgebung um. Als es sie sah, lächelte es und streckte die Händchen nach Speise und Trank aus.

„Das hat aber geschmeckt,“ sagte Klein-Toni, als er seine Mahlzeit beendet hatte; „ich danke auch schön. Es gefällt mir bei dir sehr gut.“

„Das soll es auch, mein Junge!“
 Härtlich neigte sich die junge Bäuerin über den Knaben und küßte ihn. Zutraulich schmiegte er sich an sie und beantwortete ihre Fragen.

„Wo hast du bisher gelebt, Toni?“
 „O, weit fort von hier in einem Hause, das war sehr klein und stand am Meer, dort waren viele Boote.“

„Hast du noch Geschwister?“

„Nein, mein kleines Schwesterchen ist gestorben, sie ist ein Engelchen geworden.“

„Wie hieß deine Schwester?“

„Katharina, ich nannte sie aber Trinchen.“

„Bist du lange gefahren, bis du hierher kamst, Toni?“

„Ja sehr, sehr lange.“

„Weißt du etwas von deinem Vater?“
 „Vater ist schon lange gestorben, da war ich noch klein und dumm, jetzt ist die Mutter auch tot, aber die Anna nahm mich zu sich, sie hatte kein Geld, um Brot zu kaufen.“

„Wer ist Anna?“

„Die alte Frau, bei der Mutter und ich wohnten. Weißt du, wir fuhren mit der Eisenbahn und später in einem Wagen mit einem Pferde, ich schlief ein und bin erst hier bei dir aufgewacht... Wo ist Anna?“

Der Knabe fing an zu weinen.
 Marie zog ihn in die Arme und liebte ihn, bis er sich beruhigte.

„Ich will schlafen,“ lallte dann Klein-Toni, „aber vorher will ich beten.“

Die zarte Kinderstimme sagte ein kurzes Gebet her mit dem Schluß: „Vieher Gott, segne den Großvater, die Großmutter und gib, daß sie mich einst lieb haben.“ ...

Marie sitzt neben dem kleinen Schläfer, sie hält sein Händchen, und Tonis Finger legen sich weich und warm um die ihren.

„Er ist meines Bruders Sohn,“ denkt sie, und dann: Was wird der Vater sagen?“

Leise geht sie hinans — die Mutter ist erwacht und ruft die Tochter.

„Ich habe so lebhaft von deinem Bruder geträumt. Ich sah ihn als kleinen Jungen und er war uns wieder geschenkt. Glaubst du, daß der Traum etwas Gutes bedeutet?"

„Ganz gewiß, Mutter, das wollen wir hoffen," entgegnet Marie, die der ohnedies Aufgeregten die Nachtube nicht rauben will und deshalb über das Vorgefallene schweigt.

Lange betete Marie Steinhäger an jenem Abend, daß Gott den starren Sinn des Vaters erweiche. Sie fürchtete seinen Zorn, seine raube Heftigkeit. Wenn er sich nun weigerte, das Kind aufzunehmen? ... wenn er nichts von der Waise wissen wollte?

Ich werde dich nicht verlassen, Kleintoni! gelobte sich das Mädchen und legte leise die Hand auf das blonde Köpfchen.

Schluß folgt.

Die deutsche Rechtschreibung.

Nachdem wir in den Nummern 28, 29 u. 30 eine ausführliche Erklärung der neuen deutschen Rechtschreibung gebracht haben, folgt jetzt eine kurze Wiederholung derselben in Versen:

In Tal, Tat, Ton, in Tor, Tür, Tran, Tis h für immer abgetan. Auch Tränen weint man ohne h, nur „Lyon" steht unerhöhter da. Man trennt — es ist ein seltsam Ding — jetzt: hat h, schmitzen, En-geling. Fremdwörter schreib nach deutscher Art, wenn sie nicht fremde Form gewahrt; zum Beispiel: Bluse, Gips, Pomade, auch Kofs, Litr und Schokolade; Dagegen: Chaise, Tour, Logis, Cage (Staffel), Journal und Jaluse! Nach Vorchrift setzt man nun die Zeichen wie Punkte, Strichpunkt und d. gleichen. Das Komma wird „Beitrich" genannt und künftig sparsam angewandt. Schreibt man ein Wort bald groß bald klein, scheiden klein wirds beste sein.

Sonderbare Worte.

Bei wigen Knaben kommt's manchmal vor, daß sie aus Spaß oder um von den übrigen nicht verstanden zu werden, gewisse Wörter rückwärts oder hinten anfangend lesen. Das deutsche Wörterbuch weist auch eine Anzahl Wörter auf, welche vorwärts wie rückwärts gelesen gleichlauten, z. B.: Elle, Ede, Anna, Otto, Relieffreier, Markt am Reittier. Ein sonderbares Wort, welches besteht in zwei Wörtern, deren Buchstaben nicht nur nach beiden Richtungen hin die gleiche Lage zu einander nehmen, sondern auch diese Eigenschaft ausdrücken. Sie heißen: Egale Lage.

Die Fremdwörter.

Wer für das Volk schreibt, sollte seine Gedanken in solchen Satzwendungen und Wörtern ausdrücken, daß auch jene ihn verstehen, die keine höheren Studien gemacht haben. Mit Recht verlangt die Berliner Konferenz für deutsche Rechtschreibung, daß man die entbehrlichen Fremdwörter vermeide. Auch die Zeitschrift des deutschen Sprachvereins spricht sich in demselben Sinne aus. Die deutsche Sprache ist wortreich genug, um sich damit auch in wissenschaftlichen Abhandlungen auszudrücken. Allerdings haben die Gelehrten sich so sehr an die Fremdwörter gewöhnt, daß es scheint, man könne sich mit deutschen Wörtern nicht so klar ausdrücken. Ohne Zweifel ist hier der Mittelweg der beste. Man behalte daher die eingebürgerten oder Lehnwörter bei, z. B.: Kaiser, Kammer, Klasse, alle und viele andere, deren fremder Ursprung nicht mehr anerkannt wird. Auch solche Fremdwörter werden mit Recht beibehalten, deren Bedeutung jeder mann hinlänglich kennt, z. B.: Station, Telegraph, Theologie, Harmonie. In einigen anderen Fremdwörtern gibt es eine gewisse Verbindung von

gen: Analyse, Zerlegung; Sputhese, Aufbau; Optimist, Schönseher; Bejammert, Schwarzseher; Epitapher, Lebemensch; Typen, Grundformen; Soziologie, Gesellschaftslehre; Modifikation, Zustandsänderung; spezifisch, eigenartig; Projektion, Bilddarstellung; Prämissen, Voraussetzung; Sophist, Scheinweisheit; latunt, unklar; ästhetisch, schönfühlend; Effekt, Wirkung; Affekt, Gemütsstimmung. P. Sidelis, O.S.B.

Kaiser Wilhelm in französischer Dolmetschung.

Major Driant, der frühere Kommandant des 1. französischen Jägerbataillons, der als Vertreter des Gclair der Kaiserarmeen in Schlesien beivohnte und mit großer Objektivität über die Operationen der deutschen Armee urteilte, beschließt seine Berichte mit einer Charakteristik Kaiser Wilhelms als Armeeführer, die beinahe enthusiastisch zu nennen ist. Gleich den meisten Franzosen — so schreibt der genannte Militärschriftsteller — hielt ich Kaiser Wilhelm für einen impulsiven, in die Parade verliebten Herrscher, einen Kavalleriechef, der nur auf Injzenierung effektvoller Kavallerieattacken bedacht ist. Es war dies eine Täuschung, von der wir abkommen müssen. Der Kaiser ist ein Kriegsherr, ein Armeeführer im höchsten Sinne des Wortes. Die Impulsivität der ersten Jahre ist durch die während der langjährigen Ausübung des Kommandos gewonnene Erfahrung wesentlich gemildert worden. Wer es mit eigenen Augen nicht beobachtet hat, der kann sich kaum eine Vorstellung von dem Rechte machen, dessen sich der Kaiser im ganzen Reiche erfreut. Sein Geist besetzt die ganze Armee, vom General bis zum letzten Soldaten. Am Tage der Schlacht würde er, das ist Major Driants feste Überzeugung, alle hintreiben und elektrifizieren; seine Anwesenheit würde ein ganzes Armeekorps erregen, wenn es gälte, einen großen Schlag auszuführen. Ein ausländischer Offizier, der Kaiser Wilhelm lange zu beobachten Gelegenheit hatte, äußerte sich: „Der Kaiser tut, was er will, aber er weiß, was er will." Der Kaiser will nun vor allem der erste Offizier seiner Armee sein. Das Offizierskorps treibt einen wahren Kultus mit ihm. Dank seinem unvergleichlichen Gedächtnis kennt er tausend Offiziere nicht nur dem Namen nach, sondern mit allen Details ihrer Laufbahn und derjenigen ihrer militärischen Verfahren. Es ist schwer, sich vorzustellen, welchen tiefen Eindruck diese unsehbare Sicherheit des Gedächtnisses und der kameradschaftliche Ton des Kaisers auf die Offiziere ausübt. Der französische Offizier schließt: „An der Spitze der deutschen Armee steht ein Herr, der seit achtzehn Jahren das Ansehen der Krone zu wahren wußte, der seinen Namen mit einem solchen Nimbus zu umgeben und ein solches Vertrauen in seine Person zu erwecken verstand, daß sie ihm blindlings folgen würde. Es wäre gefährlich dies zu erkennen?"

Der Senf und die Indianerhauptlinge.

Vor einigen Jahren fand bei dem Präsidenten der Ver. Staaten ein Gastmahl statt, zu dem auch einige indianische Hauptlinge eingeladen waren. Einer der Rothhäute bemerkte, wie das neben ihm sitzende Viechgesicht sich zum Kleinen ein ganz klein wenig von einem Brei nahm, der in einem zierlichen Gefäß vor ihm stand. Es war ein scharfer Senf. Der unerfahrene Indianer meinte, die Speise müßte eine besondere Kostbarkeit sein und benutzte die Gelegenheit, sich recht ausgiebig mit ihr zu versehen. Er verzehrte auf einmal einen großen Beißel voll, veriparte ein gewaltiges Brech-

verschluckte tapfer die schreckliche Speise, wobei er jedoch nicht verhindern konnte, daß ihm Tränen in die Augen traten. Sein anderer Nachbar, eine Rothhaut, fragte ihn erstaunt: Worüber weinst Du denn? — „Weil ich daran denke, daß heute vor acht Jahren mein Vater im Mississippi ertrunken ist", antwortete jener. Darauf nahm der andere Indianer eine ebenso große Menge Senf zu sich und nun war das Weinen an ihm. Da fragte spöttisch sein Genosse: „Und worüber weinst Du denn jetzt?" — „Darüber, daß Du damals nicht auch ertrunken bist."

Fremder (der Nachts aus dem Schlafe aufgeschreckt wird): „Zum Kuckuck, was ist denn los!"

Wirt: „Schnell, stehen Sie auf, das ganze Hotel brennt ... hier ist Ihre Rechnung!"

Betrachtung. Zuchthäusler: „hm, das neue Zuchthaus ist wirklich hübsch — da gibts Dampfheizung, Dampfwascherei, Dampfkochapparate. Jetzt sollen's bloß noch Dampfwürst' und Dampfwid'n haben!"

Offizielle Temperatur in Münster für den Monat Oktober 1906.

Table with 4 columns: Datum, Höchste, Niedrigste, Datum, Höchste, Niedrigste. Rows 1-15 showing temperature data for October 1906.

A. J. Schwinghamer BRUNO - - SASK.

General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Soeben erhalten eine vollständige Auswahl von Unterkleidern und Winterwaren jeder Art, wie Kappen, Schaffel-Röcke, Schuhe Etc. Große Auswahl in Ellenwaren und

Weihnachtsgeschenken

Auch habe ich stets einen großen Vorrat von Bauholz anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwält für die Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Rosthern, Sask.

Bekanntmachung.

Ich habe nun meine photographische Galerie in Münster eröffnet und werde jeden Montag und Samstag zur Aufnahme von Bildern in derselben weiten.

Fraut Halbig, Münster, Sask.

Verlangt,

daß Leser, welche ihren Wohnort wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der Pionier-Store

... von Humboldt ... GOTTFRIED SCHÄFFER EIGENTHUMER

Soeben erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen; ich gebe eine gute Taschenuhr mit in den Kauf bei jedem Männeranzug. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Hochzeitsanzügen auf Lager halte. Ueberhaupt finden Brautleute bei mir, was bei solchen Gelegenheiten nötig ist. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in der Stadt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Catton bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futtermasse kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Soeben lade ich die dritte Car Deering Maschinen in diesem Sommer aus. Wollen Sie den besten Binder, Mower oder Heurathen, so kaufen Sie den Deering; er läuft am leichtesten und ist folglich dauerhafter wie ein anderer. Bindeschnur immer vorrätig.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand: Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Wurst täglich zu haben. Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER, HUMBOLDT, SASK.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. Andreasen & Voss, Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen etc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Häckselmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk

Annahme - - - - Sask.

Verlaufen.

Vom Nordwest-Viertel von Sec. 30, T. 39, Rg. 23 hat sich am 8. Okt. ein rot- und weißgeleckerter Ochse verlaufen. Derselbe hat lange, gebogene Hörner, an der linken Seite befinden sich als Brandzeichen ein umgekehrtes C, er trug einen lebernen Halfter mit Strid. Der Finder erhält \$5. Belohnung. John Murphy, Fulda P. D.

Verlaufen.

Von Sec. 34, T. 38, R. 19, M. 2. M. hat sich ein rothbraunes Pony, Stufe, verlaufen. Dasselbe ist 3 Jahre alt, wiegt 700 Pf. trug Halfter; die Mähne ist zwischen den Ohren geschnitten. Wer Nachricht über dessen Aufenthalt gibt, wird Belohnung erhalten. Ralph Morin - - Watson, Sask.

Haus zu verkaufen.

Ein nettes, fast neues Haus, passend für eine Familie oder für ältere Leute, die nahe der Kirche im Städtchen wohnen möchten, ist zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Man wende sich an Miss C. Wisser, Rosthern, Sask.